

Nebrader Anzeiger



Zeitung für Stadt und Land

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 3,00 Mark,
durch die Post 3,00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 3,25 Mark.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Wöchentlich: Illust. Sonntagsblatt. Vierzehntägig: Landw. Beilage.
Telefon: Amt Kofleben Nr. 21.

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Restame-
-Millimeter-Raum im Restamt 20 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag, am Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wihl. Sauer in Kofleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 18.

Mittwoch, den 3. März 1920.

33. Jahrgang.

Erzberger-Helferlei-Prozess.

Alles hat ein Ende, aber das Leben es, als wolle
der in Berlin verhandelte Prozess des Reichsfinanzministers
Erzberger gegen den früheren Reichsschatzsekretär Helferlei
nicht zum Ende kommen. Nun ist aber doch die Sache
soweit gediehen, daß gestern die Vernehmungsprotokolle
veröffentlicht wurden. Heute beginnt bereits der öffentliche
Anklage der Wälders. Auf den Ausgang des Prozesses
ist wohl niemand mehr neugierig, das Volksteil hat
dem zu erwartenden Richterpruch vorgegriffen und man
hört allgemein sagen: „Wie auch der Prozess ausgehen
mag — Erzberger ist ein toller Mann, er wird zu dem
erwarteten Schicksal, das er dem deutschen Volk verursacht
hat, seinen neuen mehr zufügen können.“

Aus der Umgegend.

Vom Amtsgericht. Dem beim hiesigen Amts-
gericht planmäßig angehaltenen Amtsgerichtskanzler
Amtsanwalt Herrn Mahrenholz ist die Amtsbezeichnung
„Kanzlersekretär“ beigelegt.

Von der Eisenbahn. Die Bahnhofsarbeiten werden
infolge der Verdoppelung der Preise künftig 50 Pfennig
kosten. Auch die Anstehungsgebühr für Handgepäck
ist auf 60 Pfg. für die beiden ersten Tage und für jeden
folgenden Tag auf je 60 Pfg. festgesetzt worden.

Politikalisches. Inhabern von Postschek-
konten ist es gestattet, im Verkehr mit dem Saargebiet
bei Paketen mit Nachnahme den Auslandspostkarten bis
auf weiteres Postkarten des inneren Verkehrs beizufügen.

**Peter. Wäldersuchen beim Landratsamt und
Preisentscheid.** Vom 1. März ab bis auf weiteres werden
beim Landratsamt und Preisentscheid die Wäldersuchen auf
die Zeit von 7.30 vormittags bis 1 Uhr mittags und von
2.30-5 Uhr nachmittags festgelegt. Im Sonn-
und Feiertagen sowie an den Mittwoch-Nachmittagen bleiben
die Büros geschlossen. Der Verkehr mit dem Publikum
bleibt nach wie vor auf die Vormittagsstunden beschränkt,
worauf wiederholt ausdrücklich hingewiesen wird.

Frühlingswetter. Der März ist diesmal so recht
als Lenomonat bei uns eingetretet, Frühlingshaud und
Frühlingsluft zieht durchs Fenster herein und heller Sonnen-
strahl lockt alle Stubenhocker hinaus ins Freie, um die
müderbarren geheimnisvollen Kräfte der Natur zu beschauen.
Überall zeigen sich die sprossenden Reime, die Vögel
rufen bereits ihr Frühlingslied, die Ämsel und die Dohle
hüpfen leichtschwingend von Ast zu Ast und aus der Erdburg
schaut schon viel forgenreifer vom Dache herunter, als dies
vor einigen Wochen der Fall war. Ja es wird Frühlings-
Föhnwind durchs Herz, die Luft am Leben wird
stärker, und vielleicht bringt uns dieser neue Frühling mit
dem inneren, seelischen Frieden auch nach außen hin Ruhe
und Stille. Zuversicht auf Gelingen und Stärkung unseres
Vollkommenseins, auf Wiedererlangung des Vaterlandes,
auf Wiedergewinnung der Achtung vor der Welt.

Politische Versammlung. In einer Versammlung,
die der Verein der demokratischen Partei für Nebra zum
Donnerstag abend der vergangenen Woche einberufen hatte,
sprach Herr Parteisekretär Wälther über „Demokratie und
Wirtschaftsleben“. Dr. Reiner schilderte die Entwicklung
Deutschlands vom 9. März zum Inzidenzstand bis zu dem
glänzenden Aufstieg von 1914. Erwähnt wurden die
großartigen Leistungen unserer Industrie während der Kriegs-
jahre, die Arbeit der Kriegsgesellschaften und die schmerzige
Lage des Handwerks während und nach der Kriegszeit.
Der Redner wies besonders darauf hin, daß gerade der
Handwerkerstand bei den wirtschaftlichen Wiederaufbau
Deutschlands eine hervorragende Rolle spielen würde. Die
Ausführungen des Vortragenden wurden von der Ver-
sammlung mit Verständnis und reichem Beifall aufgenommen.
In der anschließenden Aussprache meldete sich niemand zum
Wort, nur ein Mitglied des Vereins deutete mit wenigen
Worten den Begriff der Demokratie. Herr Wälther sprach
dann noch weiter und legte sich mit den Grundfragen der
anderen Parteien auseinander. Erst in später Stunde
wurde der anregende Abend durch den Vorlesenden geschlossen.

Neue Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren.
Nach dem Beschluß der letzten Vertreterversammlung des
deutschen Anwaltsvereins in Leipzig wird die neuartige An-
waltsgebühr zur Erhaltung der zu den geltenden Sätzen der
Gebührenordnung, und zwar von mindestens 50%, erhöhen.

Hochwertige Anzeigenergebnisse. In 15, 20, 25,
50 und 100 Mark werden künftig von den Postanstalten
vertrieben werden. Im Bedarfsfalle können solche bei den
Postanstalten bestellt werden.

Mansfelder Kupfererzfabrik. Die Fraktion
der Unabhängigen Sozialdemokraten richtet an die Reichs-
regierung folgende Anfrage: „Ist es der Reichsregierung
bekannt, daß in dem Mansfelder Kupfererzfeld mit

seiner Produktion von Kupfer und Silber ein günstiges
Objekt für förtige Finanzierung der Sozialisierung
vorhanden ist? Ist die Reichsregierung jetzt oder später
bereit, darauf hinzuwirken, daß die erforderlichen gesetz-
geberischen und wirtschaftlichen Konsequenzen aus der Er-
kenntnis dieser Tatsache gezogen werden, indem sie schleunigst
mit der Sozialisierung beginnt?“

— Ein gewaltiger Preissturz ist für Manufaktur-
werke eingetreten. Nachdem noch in den letzten Tagen ein
Manufakturwerk mit 27 Mark bezahlt wurde, ist jetzt der
Preis auf 5 Mark gefallen. Der Grund zu diesem Preissturz
ist darin zu suchen, daß Amerika, das der Hauptabnehmer
war, seine Felle mehr kauft. Auch die Preissteigerungen
der Händler unter sich sowie die schlechten deutschen Valuta-
verhältnisse trüben mit Schuld an diesem plötzlichen Preis-
sturz sein. Die Lage nach Manufaktur wird jedenfalls
nun bedeutend nachlässiger, zur Freude vieler Landwirte,
denen durch den Manufaktursturz in vielen Fällen die
Preise arg vermindert wurden.



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
hilft für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend - Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahres-
beitrag von
nur M 3.90
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und
4 gute Bücher extra-Spendenliste
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder
bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
Prospekt kostenlos - Probestheft 50 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Wilhelm Sauer
in Kofleben.

Quersfurt. Frachtbriefe gefällig und große Summen
erschwindeln haben der Osthändler Max G., Rangierer
Frei 3, und der Kaufmann Erich G. von hier. Die Ver-
teiltigen, welche noch im Laufe des gestrigen Tages ver-
haftet werden konnten hatten den Frachtbrief gefällig
und sich gekomplette Frachtbriefe zu verschaffen gewußt,
mit denen sie alsdann die Verräterinnen ausführen. Die
eingeleiteten Untersuchungen müssen erst abgeschlossen sein,
um überhaupt eine Überführung von dem Umfange der
Schwindelerei zu erhalten. Doch sieht schon heute fest,
daß ungeheure Summen, man spricht von 450.000 Mark,
auf Grund der gefälligen Frachtbriefe erhoben worden
sind, oder zum Teil noch erschwindeln werden sollen. In
einem Falle, der einige Wochen zurückliegt, gelang es den
Verhafteten, die Firma Emil Beitel in Köthen um 30.000
Mark zu betrogen. Der dieser Firma vorgelegte Dupli-
katfrachtbrief lautet auf 100 Ctr. Kohlenbrennen und trug
die Unterschrift Gebirder Heinrich, Halle. Das Geld er-
gab man bei Wälders in Halle.

Oberstadt. [Eragel]. Ein freiblaues Dächler in
Sellinghausen brachte es zu einer gutgehenden Landwirtsch.
sein Vermögen wuchs in den letzten Jahren beträchtlich.
Aus Freude an seinem Besitz wurde der Mann jetzt geist-
krank. Er sprach schließlich in den Träumen und errant.
Eisleben. Zugunsten der Abmündung in Ober-
schlesien hat die Mansfeldische Kupfererzfabrik bauende Ge-
werkschaft ihren jahrelangen aus jener Gegend kommenden
Arbeiter und Angestellten zugestimmt, daß sie sämtlich zur

Abmündung sechs Tage Urlaub über den tarifmäßigen
Urlaub hinaus und sechs Tage Lohn erhalten sollen.

Magdeburg. (Petersons Schieber.) Der Kaufmann
Erich Lohse, der Kaufmann August Ossenbuden und der
Ingenieur Paul Schneider hatten auf Veranlassung von
Berliner Schieber 43 Kilogramm Saccharin aufzukaufen
und an sie für etwa 24.000 Mark verkauft. Ihre Freude
über das glänzende Geschäft war jedoch verfrüht; denn die
Berliner Schieber hatten das Saccharin mit gefälschten
50-Mark Scheinen bezahlt und so ihre Magdeburger Genossen
nicht nur um den Verdienst, sondern auch um die Kauf-
summe gebracht. Eine ähnliche Einbuße erlitt durch Schneider
der Schachmacher Franz Ebel, der 1000 Stück gefälschte
Zehnmarken gekauft und an die Witwe Anna Duschheim
weiterverkauft hatte. Von ihr bezog Schneider die Marken
und bezahlte sie mit 14.500 Mark in falschen 50-Mark-
Scheinen. Von den falschen Scheinen konnten von dem Richter
insgesamt 282 Stück herbeigebracht und beschlagnahmt
werden.

Vad Sulza. Der beim Abspringen von einem Güter-
zuge auf hiesiger Station verunglückte Erich Becker aus
Reinheringen, dem hierbei beide Beine abgefahren wurden,
ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Ein Mahnruf an die Landfrauen.

Von Käthe Westphal, Erfurt.
Landfrauen, hört unsere Not! Verschleßt eure Herzen nicht
dem Elend der Städte. Seht eure gutgenährten Kinder, die euer
Blut, eure Liebe, eure Hoffnung sind und blüht auf die armen,
hungergeplagten Kinder der Städte. Eiert ihr nicht von dem
erschreckend steigenden Eisenblechpreisen, nicht von dem fürchter-
lichen Prozeßsack der Kranken, Körperlich und geistig erschöpfen
armen Wesen, die der Nummer und die Angst ihrer Eltern sind?
Hüht ihr nicht mit diesen Wälders die Qual, die diese Armen er-
lebt, wenn ihre Kinder leiden sehen? Dabt ihr noch nie an
den Welt eines geliebten Kranken gesehen, fürchtend, ihn zu ver-
lieren? Und wie gering ist diese Not gewesen gegen die, die jetzt
Tausende von Wälders erleben, die ihre Kinder dem Hungertode
sehen, keine Möglichkeit vor Augen, ihnen helfen zu können. Was
war der bestehemliche Kindermord gegen dieses große Massen-
sterben unserer Zeit?
Landfrauen, die auch ihr einst durch das dunkle Tor des Todes
müht, denkt daran, daß auch das Sterben leicht wird, wenn ihr
das Vermögen habt, gerecht, hilfsbereit und gläubig gewesen zu
sein! Denkt daran, daß auch in der Sterbehölle der Gehobene an
die kleinen Wesen erlassen könnte, denen ihr hätte helfen können,
wenn ihr eure Pflicht getan hättet. Und eure Pflicht ist es, heute
forter hochwertige Milch wie möglich für die Bedürftigen zu liefern.
Nicht nur für die Wälders, die leben Wälders sind können,
sondern gerade für die Verarmten unter den Armen. Denn die
Vermögenslosen können ja kraft ihres Geldes ihren Kindern alles
mögliche verschaffen, während die Minderbemittelten, und wie diese
jähren bei der heutigen Verschlebung der Verhältnisse zu wissen, kaum
das Geld für die oft sehr minderwertige Milch erschwingen können.
Gewandt auch der hiesigen Frauen, der hiesigen Wälders,
besitzt euch vor Augen, daß auch sie der Verschlebung bringen be-
dürfen, denn sie sind die Trägerinnen eines neuen Geschlechts.
Sucht ihr es gegeben, einen Teil beizutragen, daß dieses Geschlecht
gründer wird, denn ohne eure Hilfe wird das nun und nimmer
möglich sein. Laßt den Wälders nicht über euch verdrängen, laßt
die Stadt nach schänden Gewinn nicht das Gute in euch ertöten.

Wolken und Sonnenschein. Romane und Erzählungen
von Joseph Spillmann S. J. Dritte und erste Auflage.
(20-28. Zahlen.) 2. Band. Spillmanns Ge-
sammlte Romane und Erzählungen. Volksbände XI.
u. XII. (Bant.) 12^e (XII u. 528 S.) Freiburg i. Br.
1920. Gebd. Mk. 9.—; geb. Mk. 12.—. Zufolge.
Zu beziehen durch die Buchhandlung W. Sauer in
Kofleben.

Diese acht Romane und Erzählungen gehören zu den Schöpfungen,
was die Novellistik in den letzten Jahrzehnten aufzuweisen hatte.
Die erste „Der Sohn des Hammerhorns“, spielt im Herzen der
Schweiz und zeichnet in ergreifender Weise die religiös-politischen
Kämpfe der Reformationszeit. „Sach Michale“ und „Gespinnst
und Entel“ führen in die Zeiten der Katholikenerfolgung in
Schottland und England zurück. „Der lange Philipp“ ist eine
fröhliche Humoreske aus den Tagen des soldatenliebenden Preußen-
königs Friedrich Wilhelm I. Ein wohlwollendes religiöses Pathos
durchzieht die tragische Erzählung „Der Judenraub von Prag“,
während „Der Narrenmeter“, eine Geschichte aus dem Stodacher
Narrenbuch, wieder dem lüthigen Volkshumor Raum gibt. „Zwar
Weihnacht“ ist ein tiefbewegendes Gerüstbild aus dem Arbeiterleben
der Gegenwart. „Das Paradieszimmer“ aber ist eine in archaisch-
lichem Stil gehaltene, echt romantische Novelle aus der Zeit
Königs XIV. und verweilt auf das Schloß Wijnenbe, in welchem
der Verfasser mehrere Jahre als auf Deutschland Verbannung lebte
und die erste Novelle imigste Wälders mit mensch-
lichen Leben und ferniger Volkskultur sind die Seele dieser Er-
zählungen, in welchen bald ernte Wollen des Schmerzes und
Kampfes das Menschenleben umfließen, bald beide Freude als
Sonnenschein wieder durchdringt, in Freud und Leid aber Glaube
und echte Liebe der irdischen Schicksale und deren künftlichen
Darstellung verleiern. Das macht alle diese Erzählungen zu einer
kerngehenden, herzerquickenden Lesart.

Rückschau.

Unter **»**-Mitarbeiter freiblit.

Vor dem Wahlen Juliipalast in Berlin wurden Soeh-
ne ausgebracht. Sie schenken dem Reichsanwalt
v. Bechmann Solange, der toeben mit Herrn Erberger vor
Gericht die Klinge gestutzt hat. Diesen Stimmungs-
schwung hat sich der Schloßherr von Schemmofen geneigt
nicht trümen lassen, als er im Sommer 1917 das Bismarck-
Denkmal in der Wilhelmstraße ändern wollte. Damals trauerten
allein die Sozialdemokraten, hoch und heilig wackel vor die
Sozialdemokraten und die nicht rüchloslich mit dem Vater
der Julirevolution marschierenden Genossenkreuze um den
Forsänger dieses erlen Kriegesanklers, die Urbesitzer des
gegen im allgemeinen und die rechtsstehenden Parteien im
besonderen jüdischen Jent und unvorhersehbar über diese ent-
scheidende Wendung unserer inneren Lage, weil sie von ihr
eine exzessive Freiligkeit unserer gekamten militärischen und
politischen Führung schafften. Sie sind sehr dank fämger
genug enttäuscht worden — die Bügel der Regierung glitten
immer mehr von der verantwortlichen Reichsleitung zu den
Wahlkreisparteien hinüber, ein Kanzler löste den andern ab
das parlamentarische System wurde eingeführt, bis der
Novemberumsturz Kaiser und Reich unter sich begrub.

Heute wird Abrechnung gehalten über die treibenden
Kräfte, die hinter den Kulissen diese schicksalsschwere Be-
wegung eingeleitet hatten — und siehe da: manchen Zu-
hörern des Reichstages erscheint Herr Erberger nicht als der
als der Held, dessen Eturz durch einen parlamentarischen
Madler ihnen jetzt im Licht eines Verhängnisses erscheint,
während sie ihn früher als eine Befreiung von Schwadischeit
und Unfähigkeit aufnahm begrüßt hatten. Auch
Dr. Scheffer selbst läßt sich Genugtuung mit Vorbehalten über
sich selbst zu werden, während in der von dem Reichsanwalt
Nationalversammlung nur verlegene Gelehrter zu beobachten
sind, wo sonst, sobald der Name des Reichsfinanzministers
genannt wurde, nur loßes Vertrauen, unbedingte Zuversicht
zunehmend waren. Es fällt eben alles nichts, der Ein-
druck ist der, daß Herr Erberger diesen Prozess nicht überleben
kann. Von dem ersten Vorwurf, der Vermittlung von Soldat und
Gefeldt, wird er kaum freizuspüren sein, wenn auch längt
nicht alles bewiesen werden konnte, was sein Gegner ihm
anzurechnen hat. Jetzt ist man bei der Anlage der Um-
schichtungs- und sehr angenehme Kollegen des früheren
Verwandten, Männer aus der heimatlichen Heimat, und
Kriegsleitung treten gegen Herrn Erberger als Zeugen auf
und treffen ihn in ihren Aussagen hart. Die Stimmung
wechselt, das ist mit Händen zu greifen. Fragt sich nur, wie
weit die neue Bewegung sich ausbreiten, wen oder was
sie mit fortnehmen wird. Schon ist es so weit, daß
man noch nicht den Mut findet, gegen Dr. Scheffer Partei
zu nehmen, doch sofort hinaus, daß er sich damit natür-
lich nicht etwa für Erberger entscheiden haben sollte. Eine
Götterdemeritierung ist im Auge, und keine „tragfähige
Wehrheit“ wird sie aufhalten können. Herr v. Bechmanns
schäblicher Gesichtsausdruck mag sich für einen schlichten
Augenblick offen erheben: aber kann er Erberger umgeben
über diese verpönte Vergewaltigung? Zweifel ist es, was
wir in der Zwischenzeit an forlosbaren Göttern verloren
haben. Und wenn er je das Leben verlassen haben
würde, er muß es längt verlesen haben in den färdere-
nden Schicksalsschlag der letzten Jahre. Seine Wandel-
barkeit der Volksstimmung wird ihm über die Innerlichkeit
befehl, was der Weltgeist und für immer genommen hat,
auch ein neuen Augenblick hinwegzuführen.

Was sind sie gefunken, wer kann es noch leugnen? Aber
der äußerste Tiefstand ist noch lange nicht erreicht. In dieser
Woche ist die allen Deutschen wie jedes Jährigen hindurch ebe-
mäßig gemeine Grabschichte unseres Kaiserreiches in Schloß-
park zu Charlottenburg von rüchlosigen Büdnenhand ge-
schändet worden, und damit nicht genug: jetzt hat auch ha-
bende Raubmüch merwilde Bronzebeinfälle des National-
denkmals am Buhlgarten gewaltsam entfernt und damit auch
dieses Raubmüch des deutschen Volkstums sich selbst zu
Ehren erhebt hat, um Gegenstand gewissenschaftlicher Be-
reicherung herbeizubringen. Für die Unmoral unserer Tage
scheint es bald gar keine Grenzen mehr geben zu lassen.
Mit unheimlicher nachsender Frechheit erhebt das Verbrechens-
tum in Stadt und Land sein Haupt, sein Gottesbild ist
nicht vor seiner, und niemand haben sei uns
Menschenleben so niedrig im Kisse gefoltert, wie heute.
Die Ereignisse der letzten fünf Jahre haben zusammen-
genommen, um uns zu so traurigen Zuständen zu führen. Alle
Verluste, sie wirken am bestempfen bis die jetzt schlie-
ßlichen. Die Anter dazun unter der Last der Arbeit, die sie
Tag für Tag zu bewältigen haben, die Parlamente sind

geschäftig wie immer, ohne daß deshalb auch nur die ge-
ringste Erleichterung unserer Lage zu verspüren wäre, und
im Volke wächst die stumpfe Gleichgültigkeit gegen alles, was
geschieht oder nicht geschieht — schwindet doch immer mehr
die Hoffnung, daß uns noch wirklich geholfen werden
kann, denn auch das neue Reich hat uns noch nicht helfen können.
Im Ruhrgebiet ist mit den Bergarbeitern für die Zeit bis
Mitte März das Versehen einiger Oberleitungen vereinbart
worden; der Herr Reichsanwalt hat sich in höchsten Tönen
Berlin zu diesem Zweck nach dem Kohlenrevier bemüht,
kam aber erst jetzt mit der Ausführung dieser Abmachung be-
standen worden, da legen die beteiligten Belegschaften die
Arbeit einfach nieder. Die Führer werden also wieder
einmal rüchloslich im Stich gelassen. So geht es einmal,
und so geht es das anderemal. Wer mag da noch hoffen,
daß der Innerstand der Massen sich durch Langmut und
guten Willen schließlich überwinden lassen werde?

Deutsche Nationalversammlung.

Aus der 142. Sitzung.

Auch die heutige Sitzung war kurz und unbedeutend.
Die Fortsetzung des Heiles Erberger beherrschte nach wie vor
die Rede. Der Fall stand aber nicht auf der Tagesordnung.
Den Antrag bildeten nicht weniger als 80 kurze Anträge.
Einige von ihnen erzielten sich dadurch, daß die An-
tragenden nicht zugegen waren, andere, weil die mit der Ver-
antwortung betrauten Regierungsvertreter nicht anwesend
sind. Nur die Beschlüsse einiger Anträge sind ver-
stehen, weil sie Anträge waren, die der Herr Reichsanwalt
und inzwischen durch andere Ereignisse überholt worden sind.
Von besonderer und allgemeiner Bedeutung war keine.
Es folgte die zweite Beratung des Entwurfs eines Rechts-
schonkommittentenberichtes, den erstellte der Herr Dr. v. Lunz
(Dem.) den Bericht über die Aufsichtungsverhältnisse, hierzu
schloß die Sitzung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Stärke der Rheinlandbesatzung. Das französische
Kriegsministerium teilt mit, daß sich seit dem Inkrafttreten
des Friedensvertrages auf dem linken Rheinufer insgesamt
110 000 Mann alliierter Truppen befinden, darunter etwa
80 000 Franzosen. In der Rheinlandbesatzung sind
30 Armeekorps unter dem General Mordacq mit dem
Sitz in Wiesbaden, dem 22. Armeekorps unter General
Caron mit dem Sitz in Neustadt und dem 33. Armeekorps
unter dem General Racomet in Bonn. Dazu kommt eine
Kavalleriedivision unter dem Befehl des Generals de Rosas
mit dem Sitz in Mainz sowie besondere Truppeneinheiten
der Pfluger, der Landst., der Maschinenabwehr usw., die sich
über das ganze Besatzungsgebiet verteilen.

Zur Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Rus-
land wird amtlich mitgeteilt: „Die Verhandlungen über die
gegenseitige Heimführung der Gefangenen mit dem Ver-
treter der Sowjetrepublik haben begonnen und werden mit
aller Beschleunigung geführt, so daß in Kürze mit der Unter-
zeichnung des Abkommens gerechnet werden kann. Außerdem
wird stets berücksichtigt werden, daß die zu überwindenden
technischen Schwierigkeiten noch keine Bestimmung eines
Zeitpunktes zulassen, wann mit dem Abtransport der
deutschen Kriegsgefangenen mit Sicherheit zu rechnen ist.“

Denkmalschwandung in Pflenzburg. In Pflenzburg
begannen von Gouverneur eingetragene französische Soldaten
den vor der Dittmannsgraben Graben an dem beschießenen
Kampfe der Narvins-Brücke (27. 2. 16) hergerichteten Gedenk-
platz, der von zwei mit Schladloff in Frankreich stan-
denen geschloffenen Baumstämmen flankiert wird, zu zer-
fellen. Sie ripfen die in Beton eingelassenen Stämme
herunter, zerlegten sie und trafen Anhalten, den Gedenkstein
selbst zu sprengen.

Frankreich.

Die mühen sind hiersten. In der französischen
Kammer führte, gegen die Gegenmeinung der Berater
über die Einberufung der Jahresklasse 1920 u. a., das
Deutschland habe nichts von jenem Beiste für Organisation
und Methode verloren und seine Hoffnung sei, in einer
mehr oder weniger entfernten Zukunft das Geheine
wieder gut zu machen. In den Gedanken Deutschlands
mühen sich die das Einbringen, daß es ein Friedensvertra-
gen erfüllen müße. Aber zu dieser Erkenntnis mühen es nicht
die behaupteten Notizen führen, sondern es müße furdig vor
Frankreichs militärischer Macht stehen. Die Einberufung
der Jahresklasse wurde mit großer Stimmenmehrheit be-
schlossen.

Dede und tief mit ihrer Karen, durchbringen den Ainder-
stimme: „Mama, China, guten Morgen!“

Frau Karin warf die Dinge hin, die sie gerade in
den Händen hielt, eile an das Bett, hob die Kleine
empor und drückte sie fest an sich, während die bisher
surüchgebrachten Tränen plöblich in Strömen her-
brachen und Ann-Brilla Goldbar nesten.

„Warum weinst Du?“ fragte das Kind erkannt.
„Doch sie bekam keine Antwort. Sie begriff nicht,
was Mutter sagte, warum sie so unerschaffen schätzte,
das Kind, das die Augen geoffert, die Brust in Er-
regung heilig hehend und senkend.“

„Komm, Ann-Brilla, komm, anstehen!“ sagte China
und nahm die Kleine entlassen der Mutter aus den
Armen. Auch sie war viel größer, als sie zu sein pflegte,
weil sie dem Kind des Morgens beistand war. Es
gab heute keine Gedächtnis und keine der süßigen Bitter-
heier, die sie sonst so süß zu lingen wußte. Und doch
war heute ein fämger Tag, draußen war der Himmel
wieder blau und die Sonne schien klar und vergnügt,
als wäre das gestrige Unwetter nur ein böser Traum ge-
wesen.

China bewachte ihr hartschädeliges Schweigen, auch als
Frau Karin das Zimmer verlassen hatte. Dann sagte sie
langsam und gemessen, während sie vor dem kleinen
Wächser auf den Knien lag und ihm die Stiefel zu-
stülpte: „Nun muß Ann-Brilla aber sehr artig und vernünftig
sein, denn nun sind wir beide allein zu Hause, Mutter
fährt nach Stockholm, um Vater zu holen.“

„Mama will fortziehen?“ Ann-Brillas Mutter
war so ruhig geworden, daß sie die kleine Tochter
China ließ, indem sie sich mit beiden Händen fortsetzte,
während sie die Füße gegen die Stuhlfüße stemmte und
meand rief: „Ann-Brilla will mit Ann-Brilla nach
Stockholm und Papa holen!“

Doch als Frau Karin einztrat in ihrem schwarzen
Reisefieder, das sie als gequält und tieb über den
Kind drückte, um ihm aben zu legen, ahnte es inständig,
daß etwas Ernstes vorlag, etwas, das nur die erwachsenen

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Bettreuefälle.

Die Entwürfe zum Reichstagswahlrecht und für die
Reichspräsidentenwahl sind nunmehr fertiggestellt und geben
den Nationalversammlung den Stoff zu.

Die Meldung von einem beachtlichen Rücktritt des
preußischen Innenministers Deike wird amtlich demerit.

Der preussische Verfassungsentwurf ist nunmehr der
Landesparlament in Druck ausgegangen.

In Durlach in Baden erfolgte die Aufhebung einer ge-
heimen kommunikativen Reichsförderung.

Lond George kündigte in seiner Rede über die Friedens-
bedingungen der Türkei an, daß kein von Winston Kir-
wood nicht inermitt den Türken verziehen würde.

Die holländische Regierung erklärt, daß eine Befreiung
des normalen deutschen Kaisers in die Kolonien nicht in
Frage komme.

Holland.

Seine Verfassung Wilhelm II. Der holländische
Minister des Äußeren, Kenned, hat in einer Untersuchung
mit einem amerikanischen Journalisten erklärt, daß die Ant-
wort auf die zweite Kartnote der Entente demnach ab-
gehen wird. In dieser Note wird die holländische Regie-
rung erklärt: Sie beharre auf ihrer Übergangung, daß es
keine Gründe gebe, die eine eventuelle Kühlungstellung des
Kaisers rechtfertigen. Obzwarwente beachtliche die holländische
Regierung, den früheren Kaiser nach irgendeinem Ort in den
holländischen Kolonien zu überbringen, da eine Aussicht jo
weit von der Regierung entfernt zu sein würde, was die
große Ausdehnung der überseeischen Gebiete eine strenge
Beachtung noch weiter erföhrene. In Holland
abneht keine Schritt des Kaisers jüdisch nachzugehen
werden. Die holländische Regierung beachtliche, besondere
Forderungen begünstigt der Bewegungsfreiheit des früheren
Kaisers zu treffen. Auf die Frage, ob die Regierung die
eventuelle Rückkehr des Kaisers nach Deutschland gestatten
werde, antwortete der Minister, daß eine solche Möglichkeit
vorfällig nicht in Frage gekommen sei.

Christiani. Der schwebende Ausbruch des Storting hat
mit 10 gegen 2 Stimmen beschloffen, Norwegens Eintritt in
den Völkerbund zu beschließen.

Madrid. Der spanische Kriegsminister wurde ermächtigt,
bei der englischen Regierung Kriegsmaterial im Werte
von 8 Millionen Pesetas zu kaufen.

Volkskernährung.

Bayerns Getreidewirtschaft. Das bayrische Land-
wirtschaftsministerium hat angeordnet, daß während den
20. März und 10. April in Bayern eine Erhebung über die
bei den Landwirten noch lagernden Brotgetreidewerte
stattdurch hat, da das ablieferungsfähige Getreide sofort
aufzunehmen ist und daß gegen Landwirte, welche dem
Lieferungsauftrag der Kontrollbehörde nicht innerhalb
14 Tagen nachkommen, mit allen zulässigen Mitteln vor-
gegangen werden soll.

Steigerung der Lebensmittelpreise in Europa.
Nach den Londoner „Economist“ sind die Lebensmittelpreise
vom Juli 1918 bis November 1919 in Norwegen um 130,
in Frankreich um 183, in Italien (Rom) um 144, in der
Schweiz um 141,4, in Großbritannien um 131, in Holland
um 103,2 % gestiegen.

Soziales Leben.

Achtstundentag im fächlichen Vergabe. In
einer Behauptung zwischen dem fächlichen Arbeitsminister
Seld und Vertretern der Bergarbeitersorganisationen wurde
über die Abreueabstimmung dahin erklärt, daß die Achtstun-
dentag im fächlichen Bergbau vom 1. März ab ein-
geführt wird. Bereits seit einiger Zeit wird von den
Belegschaften der Bechen „Bluto“, „Merfur“ und „Käfer-
grube“ die Achtstundentage geföhren.

Neue Schöpfung der Reichsanstaltsgelehrten.
Nach dem Beschluß der letzten Reichsversammlung des
deutschen Anwaltsvereins in Leipzig wird die deutsche An-
waltsvereins-Zeremonienordnung zu den geltenden Säben der
Gebührensordnung, und zwar von mindestens 50 %, erheben.

Leute verstanden, und daß es sich hinein finden müßte,
büblich artig zu schmeigen und sich nach den Bestimmungen
der Mutter zu richten. Glücklichwar wie China gleich
nieder gut und tat, als habe sie ihre Ungezogenheit von
jeden völlig vergessen.

Der Schiefer tief über das Gesicht gezogen, den Kopf
gekehrt, die Neugierliche in der Hand, ging Frau Karin den
Weg, der zu dem hodgelegenen Bahnhoff führte. Der
Sturm war in einen erstickenden Sommerwind über-
gegangen. Aufsteigen mühte Mutter gegen den Himmel,
und selber und Wälder strahlten in der Sonne noch
frischer und wipiger nach dem festeren Regen. Nur die
abgebrochenen Äste und Zweige, mit denen der Weg be-
freit war, und ein paar herabgefallene Dachziegel legten
Zeugnis ab von dem Sturm des vergangenen Tages.
Und das Meer war noch immer in gemäßigtem Fluß.
In der Duld, die von dem dünnen Zämmenwind umflant
war, schäumte brandend die verweste Brandung.

Auf der Terrasse vor dem Bahnhoff blieb Karin einen
Augenblick stehen und schob den Schiefer zurück. Die
Wälder vor ihr moe herrlich. Nach Westen, unter den
hohen Wäldern, an denen Wälder und Äcker in grüne
und gelbe selber gemischt lagen, sammelten sich Röh-
richt kleine vierfache Holzgäuler um den sadigen
Fuß der Kirche.

Am Laufe der letzten Jahre waren die Häuser an
dem Strand entlang geföhren, einzeln und in Gruppen,
bis sie den Zämmenwind erreicht hatten, an denen
äußersten Hande man eine neue Wälderhaft und ein
Sotel erdichtet hatte. Von hier oben gehen, war alles
ganz klein, nur bunte Farbenflecken auf dem großen,
grünen Buch der Landschaft. Wälder und grüner
Waldbauer der weitgehende dem Wälder die Wälder
wälder bis zu dem offnen Neib des Horizonts strecke,
an dem die Wälderlinie mit dem Lichtscheinenden Himmel
verginge.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sturmnacht.

Novelle von Anna Wadsgaard.

(Nachdruck verboten.)

Ja, es war der Erprobung aus dem Süden, den
Dreht in Mainz nehmen wollte. Der Sturm hatte eine
Verstärkung der aus Deutschland kommenden Föhre und
infolgedessen auch das andauernde Hoff sein die heute.
So waren die Buhgisten in Unordnung geraten, und em-
pfindbare Erder, ein verdammt Signal war
schuld an dem Unglück, dem Zusammenstoß der beiden
Bühne.

An nächsten Nachrichten fehlte es noch. Die Zahl der
Getöteten und Verwundeten ließ sich noch nicht bestimmt
feststellen. Nur zwei von den verwundeten Verlorenen
waren in dem ersten Telegramm genannt — ein hoher
Beamter und eine bekante junge Schulpfängerin.

Karin erleng es nicht zu warten, bis Einzelheiten
berichtet wurden. Sie mühte an die Unglücksfälle reisen,
um mit eigenen Augen sich davon zu überzeugen, ob
Dreht noch lebte, oder ob sie ihn für immer verloren hatte.
Inmitten all ihrer Angst und Verzweiflung überkam
sie eine ruhige Energie, das es galt zu handeln. Sie sah
im Handbuch nach, der erste Zug nach Norden ging in
einigen Stunden, während die sie nach Langen, wies sie
China an, einen Handkoffer herbeizuholen und die not-
wendigsten Kleingegebenheiten hineinzuverpacken. Es war ein
Glück, daß sie dieses treue, ausweichliche Mädchen hatte.
Schloß wenn ihre Ähnlichkeit lange wähen sollte, wühte
sie, daß sie Ann-Brilla und das Haus ruhig ihren Händen
überlassen durfte.

Karin hatte nicht bemerkt, daß die Kleine erwacht
war. Sie hatte eine Weile still gelegen und mit erkannten
Wälden das Kind der Mutter und des Mädchens beobachtet.
Es bewegte sie, die beiden Gestalten so einzeln in den
durch das Fenster hereinstrahlenden Sonnenstrahlen hin
und her eile- zu sehen. Da es ihr schließlich zu lange
baute, bis sich jemand um sie bekümmerte, schloß sie die
im Zeit auf, flüchtete mit den kleinen Händen auf die

Volkschule zu Nebra a. U.

Zu dem Sonntag, den 7. März, von 11-4 Uhr, im „Schützenhause“ stattfindenden Wahl des Elternbeirates für die Volksschule sind folgende 2 gültigen Wahlvorschlüsse eingegangen:

Wahlvorschluss 1.

1. Thurm, Alfred, Steiger.
2. Falke, Walter, Dr. med.
3. Köllig, Esse, Wwe.
4. Mücke, Karl, Siedemeister.
5. Schulz, Otto, Buchhalter.
6. Bishoff, Adolf, Sattlermeister.
7. Ulrich, Josef, Maschinist.
8. Schmidt, Otto, Unteraussicht.
9. Kneiß, Carl, Wwe.

Wahlvorschluss 2.

1. Salzmann, Joh., Ziemweg.
2. Jährling, Marie, Hausfrau.
3. Andrac, Friedrich, Gärtner.
4. Paasch, Paul, Bergmann.
5. Balthar, Helene, Hausfrau.
6. Margardt, Friedr., Ziemweg.
7. Hankel, Selma, Hausfrau.
8. Gerber, Hermann, Bergmann.
9. Malz, Friedrich, Landarbeiter.

Die Wahlvorschlüsse sind gleichzeitig nach durch Aushang im Flur des Rathhauses und im intern Flur des alten Schulhauses bekannt gegeben.

Zur Wahl haben demnach nur die Wahlberechtigten Gültigkeit, die eine der beiden nachfolgenden Bestimmungen enthalten.

Liste Thurm oder Liste Salzmann.

Nebra a., den 1. März 1920. Der Rektor. Sander.

Wird bekannt gegeben. Der Magistrat. Müller.

Nebra a., den 1. März 1920. Der Magistrat. Müller.

Die Steuer-Reskonten werden hierdurch aufgefordert, die rückständigen Steuern binnen drei Tagen zu zahlen, widrigenfalls unverzüglich zur Pfändung geschritten wird.

Nebra a., den 2. März 1920. Die Stadtsteuerkasse.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren.
Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrates über die Erichtigung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. 9. 15 und 4. 11. 15 sowie die Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. 4. 17 und 17. 6. 19 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden für den Umfang des Kreises Quersfurt folgende Preise festgesetzt:

A. Rind:	Fleisch mit Knochen	für 1 Pfund	3,80 M.
	Fleisch ohne Knochen		3,70 M.
B. Kalb:	Fleisch jeder Art		2,70 M.
C. Schaf:	Fleisch jeder Art		3,50 M.
D. Schwein:	1. Frisches Fleisch: Lende und Schenkel	3,40 M.	
	alles übrige Fleisch mit Knochen	2,20 M.	
	II. Zubereitetes Fleisch: Frische Wurst und Leberwurst	2,70 M.	
	Frische Schmortwurst (Sülze)	2,70 M.	
	geräucherter Wurst und Leberwurst	2,90 M.	
	Knackwurst	3,10 M.	

Zuniederhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 17 der Bekanntmachung des Bundesrates über die Erichtigung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. 9. 15 sowie nach § 18 der Verordnung des Bundesrates vom 5. 4. 17 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit einer Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Geschäftsbetriebe, deren Unternehmer oder Betriebsmeister sich in Befolgung der ihnen auferlegten Pflichten ungenügend zeigen, können nach § 12 der letztgenannten Verordnung geschlossen werden. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig werden alle früheren Höchstpreisverordnungen über Fleisch und Fleischwaren aufgehoben. Der Kreisaußschuß.

Betr. Ablieferungs-Prämien für Brotgetreide und Gerste.
Durch persönliche Verhandlungen mit Vertretern der Reichsgüterdelegierte ist das Ablieferungsloß des Kreis-Kommunal-Verbandes an Brotgetreide und Gerste unter Berücksichtigung der Entschädigung im Juli 1919 anderweitig bereit festgesetzt worden, daß der Kommunal-Verband nacheinander in der Lage versetzt worden ist, jedem Landwirt rückwirkend für die von ihm bereits abgelieferten Mengen sowie für die von ihm noch bis zum 15. März d. Js. zur Ablieferung kommenden Mengen an Brotgetreide und Gerste einen Aufschlag von 15.- Mk. für den Zentner neben dem gesetzlichen Höchstpreise zu zahlen. Soweit ohne vertretbares Versäumnis des Erzeugers für die Ablieferung der ablieferungsspflichtigen Mengen an Brotgetreide und Gerste der Termin vom 15. März 1920 nicht innegehalten werden kann, wird auch für Ablieferungen nach dem 15. März auf Antrag der gleiche Aufschlag gezahlt. Gehörig begründete Anträge dieser Art würden an den Kreisaußschuß zu richten sein. Im übrigen ermächtigt sich der Aufschlag zum gesetzlichen Höchstpreise für Ablieferungen nach dem 15. März 1920 um 5.- Mk. also auf 10.- Mk. für den Zentner, soweit nicht die Ablieferungen 100%, der vom Kommunalverband errechneten Mindestablieferungsstückzahl der einzelnen Landwirte übersteigen. Diese Mindestablieferungsstückzahl wird erforderlichenfalls an Hand der Wirtschaftskarte in jedem einzelnen Falle nochmals besonders festgestellt werden.

Dieses große Entgegenkommen der Reichsgüterdelegierte, welche es möglich macht, die höchste gesetzlich zulässige Ablieferungsprämie allen Landwirten für sämtliche von ihnen aus der Ernte 1919 bis zum 15. März d. Js. zur Ablieferung gebrachtes Brotgetreide und Gerste zu unbedingter Pflicht auf, den Ausbruch und die Ablieferungen an Brotgetreide und Gerste bis zum 15. März dieses Jahres zu beenden. Jeder Zentner an diesen Früchten, der nicht zur Selbstversorgung und zur Auslastung zurückgehalten werden darf, muß der Reichsgüterdelegierte und somit der Allgemeinheit zugeführt werden. Die Reichsgüterdelegierte muß wissen, welche Mengen an Brotgetreide und Gerste für die Ernährung des Volkes noch verfügbar sind, damit die bis zur neuen Ernte noch fehlenden Mengen rechtzeitig aus Beständen des Auslandes sichergestellt werden können. Je mehr Inlandsgetreide zur Ablieferung kommt, je weniger brauchen wir auf das Auslandsgetreide zurückzufallen, darum Landwirte heißt an Eurem Teile mit die Last des Vaterlandes zu lindern und liefert an Früchten alles ab, was nur abgeliefert werden kann. Quersfurt, 28. Februar 1920. Der kommissarische Landrat.

Hierzu „Landwirtschaftliche Mitteilungen“.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, 3. März, abends 7, 8 Uhr:
2. Passionsgottesdienst.
Ich bin Räuter
für ältere, laubere, glatte
1/2 Liter- und 1/2 Rotweinfaschen
zu Markt 1.- per Etich,
1/2 Weizen- u. 1/2 Sektflaschen
zu Markt 0,75 per Etich,
bei freier Zuzahlung. Brauchbare Etiche vergibt die Werte entsprechend, oder sende solche auf Wunsch zurück.
C. Schulze, Brenneri, Nordhausen, Weidenstr. 21.
Betr. Speisefreie.
In den Geschäften von St. Barthel, St. Kreuzschmar, und im Konsumverein kann Speisefreie ohne Karten abgeholt werden.
Preis für 1 Pfd. 1,30 Mk.
Nebra, den 27. Febr. 1920.
Der Magistrat. Müller.

Wirtdschaftsraulein,
jung, selbst, sucht Stellung zum 1./4. Angeb. mit Gehaltsangabe an Landvogt, Naustitz, bei Behofen.

Bersöhnerungs- und Fremdenverkehrsverein Nebra a. U.
Am Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“
Generalversammlung.
Vorlagen:
1. Rechnungslegung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Berichtedes.
Der Vorstand.

Ein guterhaltenes Sofa
hat abgegeben Hugo Bach, Weinsdorf.
Diejenige Person, welche mit am Fastnachtsballe im Schützenhause **mein Tuch** aus Versehen mitgenommen hat, bitte ich, nun dasselbe doch endlich zurückzugeben. Btw. Berta Eberlein.

Zur Konfirmation
empfehle
Geiangbücher
in allen Preislagen
Buchhandlung Wilsch, Sauer, Köpchen.

Hühneraugen, Balken, Hornhaut, Warzen,
werden schmerzlos, sicher, schnell beseitigt durch
Biz Hühneraugensalbe
Dose Markt 3.-
Fabrikant und Versand:
Apotheker Draesfel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Hausjucken-Kräge
sichere und schnelle Hilfe durch
Biz-Perusalbe
Dose 4.50.
Fabrikant und Versand:
Apotheker Draesfel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Bei Rheumatismus,
Gicht, Gliederreizen, Verstauchungen, Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung, gebrauche man
Biz Rosenfengelspiritus
seit altersher bewährt angewandt.
Flasche 6.- Mk.
Fabrikant und Versand:
Apotheker Draesfel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Koyflöi
vermischt
verwässert
Goldquint
5-fach stark, geruchlos
mit Rohmalz-Zelbst
Wachung für eine Dose nur 20 Pf. 3,75
Vergleichung 20 Pf. nur in folgenden
Sorten in Köpchen und Dosegen

Fiditenfangen-Versteigerung.
Donnerstag, den 4. März 1920, vormittags 10 Uhr sollen verkauft werden:
21 St. I. Kl., 18 St. II. Kl., 15 St. III. Kl.
Gartenverwaltung Zingst b. Nebra.

Elternbeirat!
Wahlberechtigte Männer und Frauen Nebra!
Wählt Liste Thurm!
Steiger Thurm
Dr. Falke
Frau Köllig
Siedemeister Mücke
Buchhalter Schulz
Sattlermeister Bishoff
Maschinist Ulrich
Unteraussicht Schmidt
Frau Kneiß
Stimmzettel werden vor dem Wahllokal ausgegeben.

Ufchmanns Lichtspiele.
Nebra :: Preussischer Hof :: Nebra
Voranzeige!
Das Herz des Kaffanowa.
Alles Nähere in nächster Nummer.

Nebra :: Preussischer Hof :: Nebra
Bauers Kinematograph.
Donnerstag, den 4. März:
:: **Flüchtlinge der Liebe.** ::
Spannender Liebesroman in 5 Akten.
Als Einlage auf vielseitigen Wunsch ein
Indianerdrama.
Anfang:
Nachmittags 1/4 Uhr. Abends 1/8 Uhr.

Zu unserem am 6. und 7. März im „Schützenhaus“ stattfindenden
Stiftungsfest
ladet ergebenst ein
Der Vorstand des Landarbeiter-Verbandes.
Ortsgruppe Nebra.
Sonabend, den 6. März, von 7 Uhr ab:
Sonntag, den 7. März, von 6 Uhr ab:
Theater u. Konzert :: Ball ::

Kainit und Kalidüngesalz
zur Frühjahrbestellung kann werktäglich vormittags von unserer Schachtanlage „Georg“ bei Großwangen gegen Barzahlung abgeholt werden. Die zurzeit gültigen gesetzlichen Preise sind folgende:
für Kainit (12-15% K₂O) M. 7,20 bis 9,- pro dz
„ Düngesalz (20-22% „) „ 14,80 „ 16,28 „
je nach Prozentgehalt.
Kleinwangen bei Nebra a. U.
Gewerkschaften „Orlas“ und „Georg“.

Fabrik und Lager
sämtlicher
landwirtschaftlicher Maschinen.
H. Bofek, Wiehe.

Nebrauer Anzeiger

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 3,00 Mark,
durch die Post 3,00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 3,25 Mark.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
68 kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Neffame-
Millimeter-Raum in Helmetteil 30 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Wöchentlich: Illustr. Sonntagsblatt. Vierteljährig: Landw. Beilage.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Neuleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 18.

Mittwoch, den 3. März 1920.

33. Jahrgang.

Erzberger-Heffrich-Prozess.

Alles hat ein Ende, aber bald sollen es, als wolle der in Berlin verhandelte Prozess des Reichsfinanzministers Erzberger gegen den früheren Reichsfinanzleiter Heffrich nicht zum Ende kommen. Nun ist aber doch die Sache soweit gediehen, daß gegen die Beweisaufnahme geschlossen werden konnte. Heute beginnt bereits der öffentliche Ankläger die Plädoyer. Auf den Ausgang des Prozesses ist wohl niemand mehr neugierig, das Volksteil hat dem zu erwartenden Richterpruch vorgegriffen und man hört allgemein sagen: „Wie auch der Prozess ausgeht mag — Erzberger ist ein toter Mann, er wird zu dem enormen Schaden, den er dem deutschen Volke verursacht hat, seinen neuen noch zuzufügen können.“

Aus der Umgegend.

Vom Amtsgericht. Dem beim hiesigen Amtsgericht planmäßig angeordneten Amtsgerichtsanklagen und Anwesenheit Herr Mahrenholz ist die Amtsbestimmung **Kantselektorat** beigelegt.
Von der Eisenbahn. Die Bahnfahrkarten werden infolge der Veranordnung der Preise fünfzig 50 Pfennig kosten. Auch die Aufnahmungsgebühr für Handgepäck ist auf 60 Pfg. für die beiden ersten Tage und für jeden folgenden Tag auf je 60 Pfg. festgesetzt worden.

Postalisches. Inhabern von Postwechseln ist es gestattet, im Verkehr mit dem Saargebiet bei Patenten mit Nachnahme den Auslandspatenkten bis auf weiteres Zahlarten des inneren Verkehrs beizulegen.

Betr. Bürostunden beim Landratsamt und Kreisanschluß. Vom 1. März ab bis auf weiteres werden beim Landratsamt und Kreisanschluß die Bürostunden auf die Zeit von 7.30 vormittags bis 1 Uhr mittags und von 2.30—5 Uhr nachmittags festgelegt. Am Sonn- und Feiertagen sowie an den Mittwochs- und Donnerstagen bleiben die Büros geschlossen. Der Verkehr mit dem Amtsbüro bleibt nach wie vor auf die Vormittagsstunden beschränkt, worauf wiederholt ausdrücklich hingewiesen wird.

Frühlingswetter. Der März ist diesmal so recht als Lenkmonat bei uns eingetret, Frühlingshauch und Frühlingsluft zieht durchs Fenster herein und heller Sonnenstrahl lockt alle Stubenbocker hinaus ins Freie, um die wunderbaren geheimnisvollen Kräfte der Natur zu besaugen. Überall zeigen sich die sprossenden Keime, die Döcker treiben bereits ihr Frühlingslied, die Amsel und die Döcker hüpfen leichtschwingend vom Ast zu Ast und auch der Spatz flücht schon viel forgerischer vom Dache herunter, als dies vor einigen Wochen der Fall war. Ja es wird Frühlings, Hoffnung gleich durchs Herz, die Luft am Leben wird fröhler, und milderheit bringt uns dieser neue Frühlings mit dem inneren, seelischen Frieden auch nach außen im Ruf und stärker: Zuversicht auf Gesundheit und Stärkung unseres Volksbewußtseins, auf Wiederherstellung des Vaterlandes, auf Wiedergewinnung der Achtung vor der Welt.

Politische Versammlung. In einer Versammlung, die der Verein der demokratischen Partei für Nebra zum Donnerstagabend der vergangenen Woche einberufen hatte, sprach Herr Parteileiter Walther über „Demokratie und Wirtschaftsleben“. Dr. Kerner schilderte die Entwicklung Deutschlands vom Agrar zum Industriestaat bis zu dem glänzenden Aufstieg vor 1914. Ergänzt wurden die großartigen Leistungen unserer Industrie während der Kriegsjahre, die Arbeit der Kriegsgesellschaften und die schmerzliche Lage des Handwerks während und nach der Kriegszeit. Der Redner wies besonders darauf hin, daß gerade der Handwerksstand bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands eine hervorragende Rolle spielen würde. Die Ausführungen des Vortragenden wurden von der Versammlung mit Beifall und reichem Beifall aufgenommen. Zu der angeregten Aussprache meldete sich niemand zum Wort, nur ein Mitglied des Vereins deutete mit wenigen Worten den Begriff der Demokratie. Herr Walther sprach dann noch weiter und legte sich mit den Grundfragen der anderen Parteien auseinander. Erst in später Stunde wurde der anregende Abend durch den Vorlesenden geschlossen.

Neue Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren. Nach dem Beschluß der letzten Vertreterversammlung des deutschen Anwaltsvereins in Leipzig wird die berufliche Anwaltschaft Steuerzuschläge zu den geltenden Sätzen der Gebührenordnung, und zwar von mindestens 50%, erheben.

Sachvermerkliche Umschneidemarken zu 15, 20, 25, 50 und 100 Mark werden künftig von den Postämtern vertrieben werden. Im Bedarfsfalle können solche bei den Postämtern bestellt werden.

Mansfelder Kupferhüttenbau. Die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten richtet an die Reichsregierung folgende Anfrage: „Ist es der Reichsregierung bekannt, daß in dem Mansfelder Kupferhüttenbau mit

feiner Produktion von Kupfer und Silber ein günstiges Objekt für sofortige Franzosensysteme der Sozialisierung vorhanden ist? Ist die Reichsregierung jetzt oder später bereit, darauf hinzuwirken, daß die erforderlichen gesetzgeberischen und wirtschaftlichen Konsequenzen aus der Erkenntnis dieser Tatsache gezogen werden, indem sie schleunigst mit der Sozialisierung beginnt?“

— **Ein ganztägiger Preissturz ist für Mantelwaffen eingetreten.** Nachdem noch in den letzten Tagen ein Mantelwaffen für 27 Mark bezahlt wurde, ist jetzt der Preis auf 5 Mt. gefallen. Der Grund zu diesem Preissturz ist darin zu suchen, daß Amerika, das der Hauptabnehmer war, keine Felle mehr kauft. Auch die Preissteigerungen der Händler unter sich sowie die schlechten deutschen Wechselverhältnisse dürften mit Schuld an diesen plötzlichen Preissturz sein. Die Jagd nach Mantelwaffen wird jedenfalls nur bedeutend nachlassen, zur Freude vieler Landwirte, denen durch den Mantelwaffen in vielen Fällen die Weiden arg verodert wurden.

Abkündigung sechs Tage Urlaub über den tarifmäßigen Urlaub hinaus und sechs Tage Lohn erhalten sollen.

Mageburg. (Betrogene Schieber.) Der Kaufmann Erich Löffler, der Kaufmann August Offenhausen und der Ingenieur Paul Schneider hatten auf Veranstaltung von Berliner Schiebern 43 Kilogramm Sacharin erstanden und an sie für etwa 24.000 Mark verkauft. Ihre Freude auf das glänzende Geschäft war jedoch verfrucht, denn die Berliner Schieber hatten das Sacharin mit gefälschten 50-Mark Scheinen bezahlt und so ihre Mageburger Genossen nicht nur um den Verlust, sondern auch um die Kaufsumme gebracht. Eine ähnliche Einbuße erlitt durch Schneider der Schuhmacher Franz Ebel, der 1000 Stück gefälschte Zuckermarke gekauft und an die Witwe Anna Duschstein weiterverkauft hatte. Von ihr bezog Schneider die Marken und bezahlte sie mit 4500 Mark in falschen 20-Mark Scheinen. Von den falschen Scheinen konnten von der Kriminalpolizei 282 Stück herbeigebracht und beschlagnahmt werden.

Bad Sulza. Der beim Abbringen von einem Güterzuge auf hiesiger Station verunglückte Erich Weder aus Kleinheringen, dem hierbei beide Beine abgefahren wurden, ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Ein Mahnruf an die Landfrauen.

Von Käthe Westhoff, Erfurt.
Landfrauen, hört unsere Not! Verschleißt eure Herzen nicht dem Elend der Säbter. Seht eure gutgenährten Kinder, die euer Stolz, eure Liebe, eure Hoffnung sind und könnt auf die armen, halbverhungerten Kinder der Säbter. Hört ihr nichts von der erschreckend steigenden Sterblichkeitsziffer, nichts von dem furchtbar hohen Prozentfuß der Kranken, körperlich und geistig zurückgebliebenen armen Wesen, die der Kammer und die Angst ihres Eltern innig begehrt ihr nicht mit diesen Müttern die Hand, die diese Armen erfaßt, wenn sie ihre Kinder lieben lassen? Habt ihr noch nie an dem Bett eines geliebten Kranken gelehrt, fürchtend, ihn zu verlieren? Und wie gering ist diese Not gewesen gegen die, die jetzt tausende von Müttern erlitten, die ihre Kinder dahinstehen sehen, keine Möglichkeit vor Augen, ihnen helfen zu können. Was war der befehlende Blick der Säbter gegen diese große Massen sterben unserer Zeit?

Landfrauen, die auch ihr einft durch das dunkle Tor des Todes müßt, denkt daran, daß auch das Sterben leicht wird, wenn ihr das Bemühen habt, gerecht, hilfsbereit und gütig gewesen zu sein! Denkt daran, daß auch in der Sterbeshunde der Gehalts an die kleinen Wesen erlassen konnte, denen ihr hätte helfen können, wenn ihr eure Pflicht getan hätte. Und eure Pflicht ist es, heute soweit hochwertige Milch wie möglich für die Bedürfnissen zu liefern. Nicht nur für die Reichen, die jeden Wucherpreis zahlen können, sondern gerade für die Vermehrten unter den Armen. Denn die Vermehrten können ja fast ihres Geldes das ihnen Kinder alles mögliche verschaffen, während die Minderbemittelten, und wie viele zählen bei der heutigen Verschwendung der Bevölkerung zu diesen, kaum das Geld für die oft sehr minderwertige Milch erschwingen können. Bedenkt auch der hoffenden Frauen, der stillenden Mütter, hattet euch vor Augen, daß auch sie der Kräftigung dringend bedürftig, denn sie sind die Zerknieteten eines neuen Weltrechts. Euch ist es anvertraut, einen Teil heranzuziehen, daß ein und nimmer Herz verdrüben, laßt eute in euch erlöten.

und Erzählungen und erste Auflage. Spillmanns Ge. Vollsachsge XI. Freiburg i. Br. 12.— Zulage.

W. Sauer in

zu dem Schlußten, aufpassen hatte, eut in Geyren der religiös-politischen * und „Großvater Mitenerfahrung in „Bühnen“ ist eine liebenswerten Breiten religiöses Patros, *nade von Prag“, *us dem Stodadere um gibt, *Zwarige dem Heterleben *ist eine in arbeitsfelle aus der Zeit jenseit, in welchem B Verbannter lebte *gefühl mit mensch- *Bollungsmut imo die Seele dieser Erzählungen, in welchen bald ernte Wollten des Schmerses und Kampfes das Menschenleben umhären, bald helle Freude als Sonnenchein wieder durchbricht, in Freud und Leid ohne Glaube und echte Liebe der irdischen Schicksale und deren künftlerischen Darstellung verdrüben. Das macht alle diese Erzählungen zu einer tenngehenden, herzerquickenden Bestüre.

KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend — Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von
nur M 3,90
Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und
7—8 Güte anderer Zeitschriften //
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
Froepke, Koenigsau — Froehelstr. 56 //

Zu beziehen durch die Buchhandlung Wilhelm Sauer in Neuleben.

Quercfurt. Frachtbriefe gefällig und große Summen erschwunden haben der Osthändler Max E. Rangierer Fritz L. und der Kaufmann Erich E. von hier. Die Beteiligten, welche noch im Laufe des gestrigen Tages verhaftet werden konnten hatten den Rangierer L. beschuldigt und sich gekommene Frachtbriefe zu verschaffen gewünscht, mit denen sie alsdann die Beträge abzuführen wollten. Die eingeleiteten Untersuchungen müssen erst abgeschlossen sein, um überhaupt eine Überführung von dem Anlange der Schwindelerei zu erhalten. Doch sieht schon heute fest, daß ungeheure Summen, man spricht von 450.000 Mark, auf Grund der gefälligten Frachtbriefe erhoben worden sind, oder zum Teil noch erhoben werden sollten. In einem Falle, der einige Wochen zurückliegt, gelang es den Verhafteten, die Firma Emil Wetzel in Kletten um 30.000 Mark zu betrügen. Der dritte Firma vorgelegte Duplikatfrachtbrief lautet auf 100 Ctr. Röhrennamen und trug die Unterfertigung Gebrüder Heinrich, Halle. Das Geld erhob man bei Binder in Halle.

Duderstadt. [Traurig.] Ein treibbarer Tischler in Seulingen brachte es zu einer gutenhohen Landwirtschaft. Sein Vermögen wuchs in den letzten Jahren beträchtlich. Aus Freude an seinem Wohl wurde der Mann jetzt gestraft.

Er sprach schließlich in der Brunnenn und erkrankte. Er sprach schließlich in der Brunnenn und erkrankte. Er sprach schließlich in der Brunnenn und erkrankte.

Eisenach. Augustin der Brunnenn in Ober-Eisenach hat die Mansfeldische Kupferhütte kaubende Omerckerschaft ihren jahrteligen aus jener Gegend kammenden Arbeitern und Angestellten zugelaft, daß sie sämtlich zur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

